Kontinuität in die Jugendarbeit bringen

Wynau Der Gemeinderat will nicht mehr auf Jugendprojekte warten, sondern ToKJO beitreten

VON JÜRG RETTENMUND

ToKJO, der Trägerverein für offene Kinder- und Jugendarbeit im Oberaargau, kann seine Netze immer weiter auswerfen: An der Gemeindeversammlung in Wynau informierte Gemeinderat Martin Lüscher (SP, parteilos), dass der Rat einen Beitritt in Betracht ziehe, um den Konflikten zwischen Jugendlichen und den Anwohnern rund um die Schulanlage Herr zu werden.

Dabei hat Wynau bisher durchaus etwas unternommen, um die Jugendlichen in der Gemeinde zu unterstützen: 2004 beschloss der Gemeinderat, jeweils 18 000 Franken für Jugendprojekte ins Budget aufzunehmen. Ein Jahr später wurde der Betrag erstmals beansprucht, als eine Gruppe Jugendlicher ein Projekt für einen Skaterpark eingereicht hatte.

Doch in der Jugendarbeit läuft die Zeit schnell; rasch einmal sind die Initianten eines Projektes dem Jugendalter entwachsen und wenden sich Neuem zu.

Lärm und Schmierereien

So auch in Wynau, wo der Gemeinderat sich zunehmend mit Klagen über Lärm und Schmierereien konfrontiert sah. «Ich versuchte, mit den Jugendlichen Kontakt aufzunehmen», erzählte Lüscher. Doch das war gar nicht so einfach: «Es hiess, der Lüscher ist da, und schon waren alle in alle Himmelsrichtungen verstoben.»

«Ein Spiel ‹Räuber und Polizist› war jedoch nicht unser Ziel», erklärte Lüscher. Doch erst eine Anzeige der Anwohner bei der Polizei führte dazu, dass der Gemeinderat zu Kontaktpersonen kam. «Diese waren erstaunt, als sie merkten, dass wir ihnen nicht etwas verbieten wollten, sondern uns für ihre Anliegen interessierten.» Schliesslich waren da noch die 18 000 Franken, die im Budget bereitgestellt waren.

«Die Jugendlichen waren erstaunt, dass wir uns für ihre Anliegen interessierten.»
Martin Lüscher, Gemeinderat

Ideale Ergänzung

Parallel dazu suchte der Gemeinderat den Kontakt mit den Verantwortlichen von ToKJO. «Für uns wäre Wynau eine ideale Ergänzung», erklärt Stellenleiter Thomas Bertschinger. Einerseits bestünden via Roggwil bereits Kontakte. Dort ist ToKJO aktiv geworden (wir berichteten). Andererseits treffe man Wynauer Jugendliche auch im Ausgang in Langenthal an. Zum Teil sind diese bereits in ToKJO-Projekten aktiv.

Wynau würde auch geografisch eine Lücke füllen. Bevor ToKJO in Wynau aktiv wird, will es jedoch eine Situationsanalyse machen. «Damit wir ein solides fachliches und sachliches Fundament haben und wissen, was die Gemeinde und die Jugendlichen wollen», erklärt Bertschinger. Diese Analyse ist für 2011 geplant, erst danach können gemäss Thomas Bertschinger die weiteren Schritte geplant werden.

ToKJO, der Trägerverein für offene Kinder- und Jugendarbeit im Oberaargau, wurde im April 2006 gegründet und ist bereits in den Gemeinden Aarwangen, Bannwil, Langenthal, Obersteckholz, Schwarzhäusern und Thunstetten-Bützberg aktiv, nächstes Jahr kommt Roggwil offiziell dazu.

Marco Gloor und Dominic Torresan stellten 2005 mit Unterstützung der Gemeinde einen Skaterpark auf die Beine. Inzwischen hat es der Gemeinderat mit neuen Jugendlichen zu tun. MT (ARCHIV)

■ WYNAU: «VERBOTENE» LAUDATIO FÜR ESTHER PLÜSS

Erfolgreich wehrte sich Vizegemeindepräsident Heinz Bäni (SP, parteilos), an der von 54 Stimmberechtigten (4,9 Prozent) besuchten Gemeindeversammlung von Wynau gegen einen Antrag aus der Versammlung, die **Steueranlage von 1,60 auf 1,55 Einheiten zu senken.** Der Gemeinderat plane diesen **Schritt für 2012** und wolle nichts überstürzen, hielt er erfolgreich entgegen: Mit **44:8 Stimmen** folgten die Anwesenden dem Antrag des Rates. Das Budget rechnet so bei einem Umsatz von 5,1 Millionen Franken mit einem **Defizit von 100 000 Franken.** Die roten Zahlen sind gewollt, um das hohe Eigenkapital von 3,6 Millionen Franken abzubauen.
Mehr zu reden als die Steueranlage gaben allerdings die vom Gemeinderat festgesetzten **Abwassergebühren,** die wegen der Sanierung der ARA Murg um 30 Prozent (Grundgebühr) respektive 20 Prozent (Verbrauchsgebühr) ansteigen. «Prozentual ist das ein massiver, nicht ein leichter Anstieg», gab Bäni einem Votanten recht.
SP-Präsidentin Marianne Reber regte an, dass die Gemeinde die Kosten fürs Zustellen der Todesanzeigen wieder übernimmt.
Keine Neuigkeiten hatte Heinz Bäni zur **Untersuchung nach den Unterschlagungen des ehemaligen Gemeindeschreibers.** «Auch der Gemeinderat wartet ungeduldig auf die Ergebnisse.» Hingegen liess er es sich nicht nehmen, an der Versammlung das langjährige Wirken von **Gemeindepräsidentin Esther Plüss** für Wynau zu würdigen. Diese war im Herbst vorzeitig zurückgetreten, weil ihr die Bewältigung dieses Geschäfts zugesetzt hatte (wir berichteten). Plüss wünschte deshalb keine offizielle Verabschiedung und war nicht anwesend. «Trotzdem verdient sie es, dass wir ihre langjährige Arbeit hier verdanken», gab sich Bäni überzeugt, und der Applaus der Versammlung bestätigte dies. (JR)

Leuenberger darf bleiben

Bleienbach Am Montag genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ohne Gegenstimme ein neues Abfallreglement. Es ersetzt dasjenige aus dem Jahr 1991. Ebenfalls einstimmig sagten die Anwesenden Ja zum Voranschlag, zur Steueranlage mit 1,5 Einheiten und zur Liegenschaftssteuer (1 Promille) sowie zu den Hundetaxen mit 20 Franken für den ersten und 50 Franken für jeden weiteren Hund pro Haushaltung. Das von Finanzverwalterin Elisabeth Berchtold erläuterte Budget mit einem voraussichtlichen Aufwand von rund 2,69 Mio. Franken und einem Ertrag von rund 2,54 Mio. Franken weist einen mutmasslichen Verlust von rund 152 000 Franken auf.

Beim Organisationsreglement (OgR) der Gemeinde wurden Änderungen zur Abstimmung vorgelegt. Einerseits wurde die Amtszeitbeschränkung für den Leiter der Rechnungsprüfungskommission RPK (mit besonderen fachlichen Voraussetzungen) aufgehoben. Der Grund: Kommissionsleiter Gerhard Leuenberger hätte nicht für eine weitere Amtsperiode gewählt werden können. Andererseits wurde vorsorglich neu in das OgR aufgenommen, dass die Gemeindeversammlung anstelle der RPK eine privatrechtlich oder öffentlich-rechtlich organisierte externe Revisionsstelle einsetzen kann, sofern nicht genügend befähigte Kandidatinnen oder Kandidaten für diese Kommission zur Verfügung stehen. Der Reglementsänderung wurde einstimmig zugestimmt.

Weil nicht mehr Vorschläge vorlagen als Sitze zu besetzen waren, wurden Gerhard Leuenberger als Fachperson und Alexandra Ruch Peter (beide bisher) als Mitglied in die RPK gewählt. Die von Gemeindepräsident Fritz Sollberger geleitete Gemeindeversammlung wurde von 47 Stimmberechtigten (von 518) besucht. (IBA/MGT)

Nachrichten

Walterswil Wechsel in der Wegkommission
Ernst Lüthi demissionierte nach 30-jährigem Mitwirken, davon über 20 Jahre als Präsident der Wegkommission, auf Ende 2010. Seine Nachfolge tritt Gemeinderat Christian Mumenthaler an. Andres Wüthrich wurde als neues Mitglied in die Kommission gewählt. (KRR)

Sportcenter als Taubenschlag

Huttwil Tauben sind bekannt dafür, dass sie Frieden bringen. Tatsächlich, im Sportcenter Huttwil sah man während der 89. Schweizerischen Taubenausstellung nur zufriedene Gesichter.

VON WALTER RYSER

Drei Tage lang war das Sportcenter Huttwil der grösste Taubenschlag der Schweiz. Rund 330 Aussteller aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich bevölkerten die Sporthalle mit knapp 3000 Tauben, die rund 150 verschiedenen Rassen angehörten. Schön herausgeputzt und zum Teil andächtig posierten die Tauben in ihren Käfigen.

Nicht nur die Züchter, auch das zahlreich aufmarschierte Publikum zeigte sich interessiert und erfreut vom vielfältigen Zuchtergebnis, das in der Turnhalle ein eindrückliches Bild vermittelte.

In der Schweiz gibt es momentan etwa 2000 Rassentaubenzüchter und rund 400 Brieftaubenzüchter. Der Schweizerische Rassentaubenzucht-Verband SRTV ist das oberste Verbandsorgan und sorgt dafür, dass die Taubenzucht in der Schweiz, aber auch auf internationaler Ebene gelenkt und koordiniert wird.

Der Mensch hat vor rund 5000 Jahren begonnen, die Felsentaube zu zähmen und für seine Zwecke dienstbar zu machen. Heute werden auf allen Kontinenten rund 400 bis 500 Rassen in verschiedenen Mutationen weitergezüchtet.

Verantwortung übernehmen

Bereits als «Schulbueb» hat Fritz Meister mit dem Züchten von Tauben begonnen. Waren es zuerst Brieftauben, so sind es heute rund 130 Tauben verschiedener Rassen, die der 66-jährige alt Landwirt aus Wasen betreut. Alles rund um die Züchterei fasziniere ihn, sagt Meister, und er nennt als Beispiel das Paaren der Tiere, die Aufzucht der Jungen oder das Bereitmachen der Tiere für die Ausstellung.

«Schön finde ich aber auch, dass ich dieses Hobby zu Hause ausüben kann und dafür keine weiten Reisen in Kauf nehmen muss.» Dennoch schätzt er den Kontakt mit andern Züchtern an den Ausstellungen. «Da sind sowohl im In- wie im Ausland zahlreiche Freundschaften entstanden, und es ist immer wieder schön, wenn man an Ausstellungen alte Kollegen trifft.»

Fritz Meister sieht im Züchten aber noch eine andere Aufgabe. «Wir haben die Möglichkeit, jungen Leuten ein wertvolles Hobby zu präsentieren. Hier können sie lernen, für ein Lebewesen Verantwortung zu übernehmen und für dieses da zu sein.» Mit Stolz weist er darauf hin, dass bei ihm zu Hause drei Generationen aktive Taubenzüchter seien.

Auch Christoph Uebersax, OK-Präsident der Ausstellung im Sportcenter, ist schon seit der Schulzeit als Taubenzüchter aktiv und betreut heute rund 90 Tiere. Der 29-jährige Logistik-Assistent aus Graben bei Herzogenbuchsee zeigte sich höchst erfreut vom Verlauf der Ausstellung. «Alles hat reibungslos geklappt, und alle Personen im OK haben bereitwillig mitgeholfen.»

Käseduft zog durchs Dorf

Ursenbach Traditionellerweise organisierte die Gruppe «Eifach Ursebach» das Chlousefescht in Ursenbach. Käse-Fondue, Gulaschsuppe, Hotdogs und weitere «gluschtige» Sachen lockten die Dorfbewohner auf den Schulhausplatz.

Bevor die Fondue-Kessi montiert werden konnten, galt es, haufenweise Schneematsch zu entfernen und ein Vordach mit Blachen zu basteln, damit die Besucher am Abend im Trockenen ihr Fondue geniessen konnten. Trotz anhaltendem Regen fanden sich viele kleine und grosse Käseliebhaber beim Schulhaus ein und hatten einen gemütlichen Abend. Die lodernden Finnenkerzen waren von weit her sichtbar und der ganze Platz mit Liebe zum Detail weihnachtlich dekoriert.

Der Samichlaus war mit seinem treuen Gefährten Schmutzli unterwegs und überreichte allen Kindern ein feines Chlousesäckli. Mancher Spross sagte mit fester Stimme ein auswendig gelerntes Versli auf, während andere Kinder einfach nur schüchtern oder strahlend vor dem Mann mit dem roten Mantel und weissen Bart standen.

Chlousefescht-Stimmung. KRR

An den Fondue-Bars wurde diskutiert, ob man nun das Brotstück rechts oder links rum drehen müsse, damit sich der Käse optimal darumwickle. Gelächter, angeregte und lustige Gespräche, schweigen und geniessen – für alles war Raum und Platz an den grossen Fondue-Kessi, die immer wieder mit heissem Käse nachgefüllt wurden.

Die Gruppe «Eifach Ursebach» ist eine Untergruppe des Gewerbevereins Ursenbach mit neun Mitgliedern. Heuer fand bereits das fünfte Chlousefescht statt und für 2011 ist ein Novum geplant, nämlich eine Eiertütschete am Ostersamstag. (KRR)